



Ich weiß, wir werden uns wieder und wieder begegnen. Auch wenn es nur ein Traum ist und du dich wieder im Licht auflösen wirst, wirst du zurückkehren.“ Ein seltsamer Text. Es sei denn, auch der Sänger hatte im Traum eine Begegnung gehabt, von der er gewusst haben muss, dass sie mehr als nur eine flüchtige Erscheinung war.

Anami ließ sich mit ihrem Atem noch weiter in die Bilder ihrer Nacht hinein sinken, bis sie schließlich in den dunklen Raum vor ihren geschlossenen Augen blickte. Doch etwas hielt sie davon ab, die Dunkelheit wirklich zu akzeptieren. Sie fühlte sich plötzlich wie gelähmt. Es war, als könnte sie ihren Geist noch bewegen, aber die Befehle, die er an ihren Körper gab, wurden nicht ausgeführt. Der Körper war nicht mehr steuerbar.

Panik. Was ist das? Ich kann mich nicht mehr bewegen. Vielleicht bin ich vergiftet. Vielleicht hat der Fliegenpilz mich gelähmt. Was passiert mit mir?

„Hab keine Angst“, hörte Anami eine vertraute Stimme, aber dennoch erschrak sie zutiefst. „Öffne deine inneren Augen“, sprach die Stimme erneut. Es fiel ihr schwer, dem nachzukommen, denn sie war zu sehr mit ihrer Panik beschäftigt. Als sie sich endlich erinnerte, wie sie ihre inneren Augen öffnen konnte und ein wenig durch die inneren Lider blinzelte, erschrak sie zutiefst und saß mit einem Mal kerzengerade in ihrem Bett.

In der Ecke des Zimmers auf dem Sessel unter dem Fenster saß in perfektem *Yoga*-Sitz, strahlend und nur mit einem weißen Lendenschurz bekleidet, Kanjara.

„Was machst DU denn hier?“ Anami schrie die Worte fast aus sich heraus. Gern wäre sie aufgestanden, um Kanjara zu umarmen, aber sie konnte sich nicht rühren. „Bleib sitzen“, riet er ihr. „Ich bin nur mit meinem Geistkörper hier.“

„Was?!“ Das konnte doch nicht wahr sein. Und das genau jetzt! Wie oft hatte Anami nach Kanjara und Vidya gerufen, doch nichts hatte sich gerührt. Warum dann gerade jetzt?

„Es gibt ein paar Kreise, die du noch schließen musst, und das muss geschehen, bevor du das nächste Mal zu uns kommen darfst“, sagte der Alte.

Anami war trotzig. „Vielleicht WILL ich ja gar nicht mehr zu euch kommen“, entgegnete sie. „Wer mich die ganze Zeit allein lässt, kann ja wohl nicht wirklich meine Lehrerin oder mein Pate sein, nicht wahr?! Ich habe euch eine Zeitlang sehr gebraucht, aber dann habe ich mir selbst geholfen. Und nun kommst du her, gerade jetzt, wo jemand anderes in meinem Traum auftaucht? Bist du vielleicht eifersüchtig?“

Kanjara kicherte und Anami wurde etwas versöhnlicher. Wie hatte sie dieses leise Kichern vermisst! Aber es war gemein, dass er jetzt dort saß, ätherisch vor sich hin strahlte und sie ihn nicht einmal anfassen konnte.

„Ich bin gekommen, um die Antworten auf einige Fragen zu bringen, die du in dir herumträgst. Du musst dich vorbereiten, denn sonst wirst du den Zeitpunkt versäumen, zu dem sich das zweite Portal für dich öffnen wird. Ich bin gekommen, weil du mich gerufen hast.“

„Ich habe dich schon so oft gerufen. Warum bist du denn vorher nicht gekommen?“ fragte Anami, immer noch maulig.

„Es war nicht dein Herz, das gerufen hatte, meine liebe Patentochter. Vielmehr ist es dein Ego gewesen, das sich nicht selbst mit den Dingen auseinandersetzen, sondern eine bequeme Lösung von außen präsentiert haben wollte. Auf so etwas reagieren wir nicht, das solltest du doch eigentlich wissen.“ Er kicherte wieder. „Aber dieses Mal war der Ruf in dir geboren worden, ohne dass dein Ego sich einmischen konnte. Vielleicht hast du ihn nicht einmal selbst bemerkt, doch die Hand, die die Musik auswählte,

der du dich gestern Abend öffnen konntest, wusste es besser. Sie wurde von deiner tieferen Essenz geführt.“

„Dann kamst du wegen des Liedes von Ian Gillan?“

Kanjara hob die Augenbrauen ob dieser überflüssigen Frage.

„Oder bist du etwa der Geist des Fliegenpilzes?“ fragte sie erschrocken, was dem Alten wieder ein Kichern entlockte. Doch dann sah er sie ernst an und seine Augen funkelten ihr mit all ihren kleinen Punkten und Zacken zu. „Ich bin der Sohn und Empfänger des dunklen Windes. Ich bin der Schamane der ersten Tage und Herr aller fliegenden Pflanzen.“ Anami schluckte. „Nun zu deinen Fragen“, sagte Kanjara dann.

„Gerade habe ich keine. Gestern Abend wollte ich etwas wegen meiner Gesprächstherapie-Prüfung wissen, aber das erscheint mir gerade eher unwichtig.“ Sie überlegte einen Moment. „Aber wenn du gekommen bist, um mir Antworten zu geben, dann wirst du die Fragen sicher schon kennen, nicht wahr?“

Grinsend nickte der Alte. „Um das klarzustellen, mein liebes Mädchen“, begann er und sah ihr erneut tief in die Augen, „es geht hier nicht darum, irgendeinen Wissensdurst zu befriedigen. Ich bringe dir Antworten, damit du ein bestimmtes Kapitel deines Lebens – oder sollte ich sagen ‚deiner Leben‘ – loslassen oder vielmehr vollenden kannst. Aus keinem anderen Grund!“

Anami nickte eifrig. Innerlich war sie froh, als sie spürte, dass sich endlich dieses grauenvolle Band lockerte, das sie schon so lange wieder fest über ihrem Herzen spürte.

„Du fragst dich, warum du deine spirituellen ... nun, wie soll ich es nennen ... ‚Errungenschaften‘ schon einige Wochen nach deiner Rückkehr in dein Alltagsleben verloren zu haben schienst.“ Anami nickte heftig. „Haben wir dich darauf nicht vorbereitet?“ Anami schaute auf ihre Hände und versuchte, in ihrer Erinnerung etwas zu finden, das mit den Worten des Alten übereinstimmte. Sie zuckte mit den Schultern. Wenn es etwas gegeben hatte, dann